AUSBLICK

Informationen
und
Meinungen
aus der
Adventgemeinde
Ffm.-Zentrum

43. Jahrgang III/2018

IMPRESSUM

AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus den Frankfurter Adventgemeinden

43. Jahrgang III/2018

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Herausgeber: Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Redaktion: Walter Bromba, Dipl.-Theol.,
Gräfstr, 49, 60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/700716
E-Mail: Ausblick@Bromba.net

Titelbild: ***Platanen***

Redaktionsschluss: 01. März, 01. Juni, 01. September, 01. Dezember.
Diese Termine bitte einhalten, damit der *AUSBLICK* **pünktlich** erscheinen kann!

Die im *AUSBLICK* veröffentlichten Beiträge stellen die Meinung der jeweiligen Autorin/ des jeweiligen Autors dar und sind nicht notwendigerweise repräsentativ für die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.
Angaben von Terminen und Veranstaltungen: Änderungen und Irrtum vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Abbildungsnachweis:
Titelbild und S.5, 8 wb; S. 10: Schulzentrum Marienhöhe; S. 12, 14, 21-23 wb; S. 24: Ute Weinhold; S. 25: Cathlin Hummel.

INHALT

Impressum 2
Inhalt 3

AUSBLICK 4
Editorial:
Walter Bromba, Platanen 4
Geleit:
Cathlin Hummel, Einheit in Vielfalt 6

Artikel:
Rolf Gelhaar, Zweifel können stärker machen 7
Berichte:
Symposium zur Geschichte der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa 9
Abitur am Schulzentrum Marienhöhe 10

Gottesdienste 11
Termine/Veranstaltungen 13
Wir verstehen uns - Deutschkurs 15
Sprechstunden / Religionsunterricht 16
Parkausweis 17
Überregionale Links & Adressen 18
Aktivgruppen 19
Presence-Kulturlounge 21

Frankfurt-Rätsel 22

Aus dem Frankfurter Gemeindeleben: 23
Lied des Monats 23
Jörg Spannring, Gemeindefahrt nach Limburg 24
Cathlin Hummel, Hochzeit - Sylvia Smyk und Andrej Lewandowski 25
Kontinutät und Wandel - Aktuelles 26

Die Frankfurter Adventgemeinden 28
Unser Leitbild 29
Spenden & Gaben 30
Adressen 31

Herzlich willkommen - Gottesdienstablauf 32

DER AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus der Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Hervorgegangen aus dem 1976 gegründeten Infoblatt der Frankfurter Jugendgruppen, wurde der *AUSBLICK* 1990 zum Gemeindebrief aller Frankfurter Adventgemeinden.

Bis heute ist der *AUSBLICK* ein lebendiges Heft, das versucht, nach innen und außen die Vielfalt des Gemeindelebens und -denkens widerzuspiegeln.

Der A*USBLICK*

- informiert über Entwicklungen unserer Kirche vor Ort und weltweit.
- ermutigt zur Auseinandersetzung mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen unseres Glaubens.
- möchte dazu beitragen, dass alle am Gemeindeleben teilhaben können - auch die Kranken und Alten.
- ist eine gute Möglichkeit, die Adventgemeinde näher kennenzulernen - auch für andere Kirchen und gesellschaftliche Gruppen.
- informiert die Stadt Frankfurt über ein Stück ihrer eigenen Geschichte.
- bemüht sich, den Migranten und Gästen unsere Stadt und die lokale adventistische Prägung und Tradition näher zu bringen.
- blickt über den „Zaun“, versucht den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog zu stärken und tritt für Toleranz ein. ♦

EDITORIAL WALTER BROMBA

Platanen

Die Titelblätter des *AUSBLICKs* zeigen in diesem Jahr Bäume oder deren Früchte, die einen besonderen Bezug zum Menschen haben. Im Heft des 1. Viertels beschäftigten wir uns mit dem *Olivenbaum*, der dem Menschen schon seit dem 4. Jt vor Chr. vielseitig dient.

Im 2. Vierteljahr kam uns der *Ginkgo-Baum* näher, der im 18. Jahrhundert von China über andere asiatische Gebiete bis nach Europa kam und die Menschen besonders faszinierte.

In diesem Heft wird nun die *Platane* vorgestellt, die wir in Deutschland zu-

meist so kennen, wie es das Titelblatt zeigt, als kleinen Alleebaum vor allem in Parks oder Hainen, hier am Sachsenhäuser Schaumainkai, wie ähnlich auch im „Nizza“ auf der Frankfurter Seite des Mains. Man wollte im 19. Jahrhundert wohl etwas französischen Flair nach Frankfurt bringen.

Wer beim Gang über die Zeil den Blick von den Schaufenstern mal nach oben wendet, der wird feststellen, dass er unter dem Blätterdach von fast 400 Platanen wandelt, die es seit den 70er Jahren dort gibt.

Doch diese Form haben die Platanen nur durch künstliches Schneiden. Wenn man sie lässt, können sie bis über 50 Meter hoch werden. Ihr dichtes Laubdach spendet in heißen Zeiten kühlen Schatten.

Das war auch der Grund, weshalb Napoleon, der aus militärischen Gründen ein großer Straßenbauer war, diese Bäume als Schattenspender für seine Soldaten nutzte. Zudem helfen sie seit jener Zeit an den großen Kanälen, die Frankreich durchziehen und bis zur Eisenbahnzeit neben den Flüssen die Transportadern des Landes waren, dass nicht zu viel Wasser verdunstet und heute die Touristen mit ihren Hausbooten angenehm reisen können.

Außerdem gelten die Bäume als überaus robust und können 500-2.000 Jahre alt werden.

In ganz Frankreich finden sich in Parks, Schulhöfen, an Boule-Plätzen etc. Platanen. In Paris sollen sie 40% aller Stadtbäume stellen.

Die Platane im Hof der Adventgemeinde Ffm.-Zentrum durfte seit dem 19. Jahrhundert (fast) ungehindert wachsen. Weder die Bombenangriffe des 2. Weltkriegs, denen das alte Gemeindezentrums zum Opfer fiel, noch die weitgehende Asphaltierung des heutigen Parkplatzes machten ihr den Garaus. Stolz zeigt sie Jahr für Jahr ihr majestätisches Blätterdach. Und die Eigenart dieser Bäume, die Rinde immer wieder und ganz unterschiedlich abzuwerfen, zaubert jeweils neue, künstlerisch anmutende, farbunterschiedliche Oberflächen.

Es wäre schön, wenn dieser Baum, der als letzter einer ganze Gruppe, schon vor der Gründung der ersten Adventisten in Frankfurt dort stand, unsere Gemeinde noch lange begleiten würde.♦

Einheit in Vielfalt

Ich liebe die verschiedenen Jahreszeiten in Deutschland. Also, eigentlich liebe ich vor allem den Frühling und den Sommer, doch diese kann ich nur so sehr genießen und mich darauf freuen, weil vorher Winter war. Ich habe immer das Gefühl, dass die Natur im Winter schläft und im Frühling alles plötzlich zum Leben erwacht. Dieses Leben mag ich! Doch ich kann es nur so sehr wahrnehmen, weil hier ein Wechsel stattfindet. Es bleibt nicht das ganze Jahr gleich, sondern es ist mal wärmer und mal kälter. Die Bäume sind mal kahl, dann hellgrün, sattgrün und schließlich bunt. Es gibt Blumen und verschiedene Düfte – je nach Jahreszeit.

Überhaupt ist unsere Welt unglaublich vielfältig. Man muss sich ja nur die unterschiedlichen Tiere anschauen! Es gibt Giraffen mit unglaublich langen Hälsen und Vögel, die zwitschernd durch die Luft fliegen. Zudem gibt es wirklich ulkige Tiere wie das Schnabeltier in Australien. Gott hat nicht einfach nur Säugetiere geschaffen, sondern auch Vögel und Reptilien und Insekten und Bakterien … Es gibt eine solch unglaubliche Artenvielfalt auf unserer Erde!

Diese Vielfalt zeigt sich auch an den Menschen. Es gibt kleine Menschen und große, verschiedene Schattierungen von Haut- und Haarfarbe, unterschiedliche Augen- und Kopfformen … Wir sind nicht alle gleich, sondern jeder ist einzigartig und besonders, obwohl wir alle Menschen sind.

Paulus beschreibt diese Vielfalt im Brief an die Korinther folgendermaßen: *„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller“* (1Kor 12,4-7).

Wir glauben alle an den einen Gott – auch wenn sich dieser Glaube auf vielfältige Weise zeigt. Durch den Glauben sind wir eins und gleichzeitig dürfen wir verschiedenen sein. Gott gibt jedem von uns Gaben, die unterschiedlich sind. Er will nicht, dass wir alle gleich sind und uns gleich verhalten. Gott ist ein Gott der Vielfalt. Das sehe ich immer wieder, wenn ich mir diese Welt anschaue, die Gott geschaffen hat. Gott will auch nicht, dass wir uns mit den Anderen vergleichen – ob sie schöner aussehen, etwas besser können, tollere Gaben geschenkt bekommen haben.

Gott will, dass wir Menschen vielfältig sind! Diese Vielfalt kann sich dann auch im Gottesdienst zeigen, oder in der Art, wie wir das Bibelgespräch leiten, oder unser Amt in der Gemeinde ausführen.

Doch wir alle, die wir so verschieden sind, glauben an den einen Gott, der diese bunte Welt erdacht und erschaffen hat. Durch den Glauben sind wir eins trotz unserer Unterschiede. Wir leben Einheit in Vielfalt, weil wir an einen Gott der Vielfalt glauben. ♦